

aktuell wahrhaft über den Sonntag hinaus. Doch lohnt die Art, wie das alles hier behandelt wird, einen nachdrücklicheren Hinweis. Da ist, quer durch alle Kapitel hindurch, das Christuszeugnis als durchlaufende Perspektive (vgl. Vorwort, 9). Es ist meist eine „Christologie von unten“, doch eine, die nichts vom kirchlichen Glauben wegnimmt, die nicht modisch reduziert. Vom nüchtern-gläubigen Blick auf Jesus her wird in der Konfrontation mit unserer Lebenswelt eine wirkliche Modernität möglich, die sich wohlthuend unterscheidet von dem Jargonhaften und Anbiedernden so mancher Rundfunksendungen. Auch ist anzumerken, daß die Sicht auf unsere Lebenswirklichkeit („moderne Welt“) nüchtern, kritisch ist, aber glücklicherweise nicht in jenen rechthaberischen Pessimismus verfällt, dem alle Leiden der Gegenwart homiletisch willkommene Argumente sind. So werden dann hier glaubwürdig konträre Werte, die „gegen den Strich“ gehen, erschlossen: Askese, Hunger, Trauer, Zerbrechlichkeit der Freude, Gebet, Geborgenheit. Die Sprache ist nur ganz gelegentlich zu komprimiert (31). Was an Zeugnissen moderner Literatur herangezogen wird, dient wirklicher Erschließung dessen, was wir wirklich sind und erleben (Kafka, Böll, Camus, S. Lenz, Dürrenmatt). Innerhalb dieser Betrachtungen kommt aber, als eigentlichweisende Aussage, wenn auch sparsam, so genau an der entscheidenden Stelle, das biblische Zeugnis und bildet dann den Schwerpunkt der Aussagen.

P. Lippert

Ordnung im sozialen Wandel. Festschrift für Johannes Messner zum 85. Geburtstag. Hrsg. von Alfred Klose, Herbert Schambeck, Rudolf Weiler, Valentin Zsifkovits. Berlin 1976: Duncker & Humblot. 610 S., Ln., DM 148,—.

Der Band wird nach Inhalt, Umfang und Aufmachung den berechtigten Erwartungen an die Festschrift für einen der bedeutendsten Sozialethiker dieses Jahrhunderts gerecht. Die 34 Beiträge sind von den Herausgebern in die vier Bereiche Grundlegung, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ordnung gegliedert worden (vgl. dazu die Ausführungen von A. F. Utz S. 173—198). Angefügt ist die zweiseitige Bibliographie der Jahre 1970—1975. Um eine Vorstellung von Inhalt und Aktualität des Buches zu gewinnen, wird im folgenden wenigstens die Mehrzahl der Beiträge angeführt. Den Anfang bildet die bemerkenswerte Stellungnahme Kardinal Königs zur Frage, ob Religion eine Zukunft hat. Es folgen ausgewogene Überlegungen F. A. Westphalens zur Bedeutung politischer Tradition angesichts „der geistigen Ratlosigkeit und der latenten Anarchie im Ordnungsleben der Gegenwart“. Die Aufsätze von A. Burghardt, G. Ermecke, R. Weiler und W. Weber sind der voreilig totgesagten Katholischen Soziallehre gewidmet: Konstanten und Variablen der KSL; der Pluralismus in der KSL; Hindernisse für eine stärkere Wirkung der KSL; der unverzichtbare „Dialog mit der Welt“; die Alternative der KSL im gesellschaftspolitischen Konflikt in den westlichen Industriestaaten aufgrund unterschiedlicher Freiheitsbegriffe. Dieses Thema behandelt auch G. Müller in seiner Untersuchung über die Forderung der „Demokratisierung der Gesellschaft“; sie läßt sich nicht aus der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ des Grundgesetzes ableiten. Erwähnt seien aus dem Bereich der gesellschaftlichen Ordnung zudem die Beiträge A. Kloses über den sozialen Frieden als gesellschaftspolitisches Hauptziel, F. H. Muellers zur sozialpolitischen Auswirkung einer „Überalterung des Westens“ und S. Reichenpfaders zur Geduld in der Erziehung.

Zur wirtschaftlichen Ordnung sind vor allem die Ausführungen und weitreichenden Forderungen O. v. Nell-Breunings zur Verteilungsgerechtigkeit und J. Kondzielas zum personellen Charakter der menschlichen Arbeit zu nennen. J. Pfeifer betont den Vorrang des Nutzungsrechts aller Menschen an allen Gütern gegenüber dem Eigentumsrecht; er wiederholt die traditionellen Gründe der kirchlichen Lehre zugunsten des Privateigentums, ohne die letzte Ursache herauszuarbeiten, nämlich die Zweckmäßigkeit des Privateigentums, um trotz des allgemeinen menschlichen Egoismus den Sozialzweck der Güter mittels Produktivitätsanreiz und Sozialverpflichtung zu verwirklichen. Dem Ziel optimaler Produktivität des nationalen und internationalen Wirtschaftssystems dienen gleichfalls die Erwägungen von W. Schmitz zu einer systematischen Währungsethik.

Zur politischen Ordnung verdient besondere Beachtung der Artikel H. Schambecks „Die Grundrechte im demokratischen Verfassungsstaat“ (S. 445—496); als neue Aufgaben bespricht S. praxisnah den Schutz des ungeborenen Lebens, den Anspruch der Behinderten, den Umweltschutz, das menschliche Sterben bei möglicher technischer Manipulation und den Datenschutz. F.-M. Schmölz analysiert Messners früh entwickelte Konzeption des Gemeinwohlbegriffs, die in der Beziehung zwischen Einzelmensch und Gesellschaft wurzelt und den Rahmen des isolierten Gemeinwohls eines Einzelstaates sprengt. Mit diesem „Weltgemeinwohl“ befassen sich C. Strzeszewski, V. Zsifkovits und Nuntius Rossi — die Friedensaufgabe

der päpstlichen Diplomatie, exemplifiziert an den Bemühungen des Jahres 1939. M. Rotter erörtert Wert und Grenzen der beiden UN-Konventionen über die ökonomischen, sozialen und kulturellen sowie die bürgerlichen und politischen Rechte. A. Rauscher prüft den „Machtanspruch der Gewerkschaften“ in der BRD.

Die Festschrift vereinigt eine stattliche Reihe aktueller Aufsätze, die überwiegend auch für einen weiteren Leserkreis empfehlenswert und verständlich sind. Der hohe umstandsbedingte Preis ist geeignet, manchen vom Kauf abzuhalten; doch sollte dies nicht ungeprüft geschehen.

K. Ossenbühl

MALINSKI, Mieczyslaw: Brot für jeden Tag. Freiburg—Basel—Wien 1976: Verlag Herder. 232 S., kart., DM 19,80.

Was dieses Buch vielleicht am meisten von anderen Meditationshilfen unterscheidet, ist der sehr eindringliche und persönliche Stil des Autors. Der Leser wird oft in der Du-Form direkt angesprochen, so daß er sich von vornherein zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Gesagten geführt sieht. Malinski, sicherlich ein Kenner der menschlichen Psyche, scheut dabei in diesem Buch auch nicht teilweise harte Worte und eindringliche Appelle.

Als Grundlage für die Texte zu jedem Tag des Jahres dienen Textpassagen aus der Hl. Schrift, oft nur einzelne Satzbrocken. Z. B.: „Da fing er an zu zittern“ oder „Meine Stunde“, „Denn sie hat viel geliebt“.

Malinski versteht es gekonnt, an diesen Textausschnitten, die man sonst leicht übersieht, tiefere Dimensionen aufzudecken und einen sehr aktuellen Bezug für den heutigen Menschen herzustellen. Darin liegt sicher die Stärke des Buches.

Der persönliche Stil des Autors fordert den Leser heraus, und eine Herausforderung kann sehr verschieden beantwortet werden. Der eine Leser wird mitgehen und sich zu intensivem Nachdenken führen lassen, einem anderen mag diese Art überhaupt nicht gefallen. An Originalität und Tiefe der Gedanken ist diese Meditationshilfe dessen ungeachtet reich.

V. Wickendick

MÜHLEN, Heribert: Einübung in die christliche Grunderfahrung. I: Lehre und Zuspruch. Reihe: Topos-Taschenbuch, Bd. 40. 210 S.; II: Gebet und Erwartung. Reihe: Topos-Taschenbuch, Bd. 49. 161 S. Mainz 1976: Matthias-Grünwald-Verlag., kart., DM 7,80 und 8,80.

Diese „Einübung“ entstand, erwachsen der inzwischen weltweiten charismatischen Gemeindeerneuerung, in Zusammenarbeit von katholischen und evangelischen Theologen und Gemeindeführern unter Federführung des Professors für Dogmatik an der theologischen Fakultät Paderborn, Heribert Mühlen.

Die beiden Bände sollen primär der Gemeindegliederung dienen, können wohl aber auch überall da eingesetzt werden, wo über längere Zeit hinweg eine Gemeinde oder auch Einzelne zu einer echten Erneuerung des Glaubens kommen wollen. Das Programm ist für sieben Wochen konzipiert und vielerorts bereits praktisch erprobt, was die bestehenden Gebetsgruppen beweisen. Dabei richtet sich diese Darlegung nicht allein an solche, die mit der charismatischen Erneuerung in Verbindung stehen, sondern verfolgt vielmehr ein die ganze Kirche umfassendes Anliegen, nämlich die Gläubigen zu einer neuen Öffnung auf Gott und einem verstärkten Zeugnis für ihren Glauben in der Welt zu führen.

Der erste Band, der mit „Lehre und Zuspruch“ überschrieben ist, ist vor allem für den Gemeinde- oder Missionsleiter gedacht, kann aber auch einzelnen Gläubigen als Information über das Anliegen der charismatischen Erneuerung dienlich sein. Im zweiten Band legt der Autor eine Reihe von Gebetsanregungen vor, die den Einzelnen sehr persönlich anfordern und ihn zu einer echten Gotteserfahrung führen können, besonders da, wo dieser Aufbruch in einer kleinen Gruppe lebendig vollzogen wird.

Von den großen Themen her bilden beide Bände eine Einheit in Darstellung und Inhalt. Ausgehend von der menschlichen Sinnfrage führen sie zur Gottesfrage. In einem weiteren Schritt soll der Einzelne sein Verhältnis zu Gott klären und in persönlicher Weise den Weg der Versöhnung beschreiten, entsprechend den Gegebenheiten der jeweiligen kirchlichen Gemeinschaft. Über die Grunderfahrung Christi und der Kirche, als Zeugnisgeben für Gott, wird der Einzelne dann selbst dazu geführt, für das Zeugnis des Glaubens fähig zu werden. Dabei wird besonders auf das Wirken des Hl. Geistes geachtet, auch und gerade in den charismatischen Gnadengaben, wie prophetische Verkündigung oder die Sprachengabe. Diese werden ihres besonderen Nimbus entkleidet und als Gaben Gottes auch für die Kirchen